Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 300. Dienstag, den 22. Dezember. **1874.**

Beata. Sonnen-Aufg. 8 U. 14 M., Unterg. 3 U. 43 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 7 U. 49 M. Morg.

Deutscher Reichstag.

(36.) Abendsitzung des deutschen Reichstags vom 18. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 8 Uhr.

[illegible]n Tische des Bundesraths: Fürst Bis[illegible] [illegible]h. Räthe Hertzog und v. Pommer-[illegible]

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausgabe von Banknoten.

Derselbe wird ohne Debatte definitiv angenommen.

II Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats fur Elsaß-Lothringen.

Bei dem Etat der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts empfiehlt Abg. Prinz Radziwill die Gründung einer selbstständigen Behörde in Elsaß-Lothringen, der die Unterrichtsverwaltung zu übertragen sei, Redner geht dabei auf die Schulverhältnisse der Reichslande ausführlich ein, hebt namentlich die Vorzüge des französischen Unterrichtsgesetzes vom Jahre 1850 hervor, das indeß nie zur Ausführung gekommen und beklagt, daß die Geistlichen von der Schulaufsicht gänzlich fern gehalten werden.

Abg. Duncker bemerkt, daß von einer Reichsunterrichtsverwaltung in dem Sinne, wie der Vorredner dieselbe auffäßt, niemals die Rede gewesen sei. Das geistliche Element gehöre nicht in die Unterrichtsverwaltung und wenn der Herr Vorredner gesagt, daß das Schulwesen seit der Zeit, da der Reichskanzler den Feldzug gegen die Fraktion Meppen eröffnet habe, zurückgegangen sei, so habe er darauf zu erwidern, daß, seitdem der Reichskanzler sich von dem System Mühler losgesagt, ein großer Fortschritt auf dem Gebite des Schulwesens zu constatiren ist.

Abg. Dr. Reichensperger beklagt es, daß den Schulbrüdern die Ertheilung des Unterrichts entzogen sei und daß man in dieser Beziehung den Wünschen des Volkes keine Rechnung getragen habe.

Die bei Tit. 8., 23 und 25 in Bzug auf die Lehrergehälter von der Commission vorgeschlagenen Anträge werden angenommen und die im Etat hierfür ausgesetzten Beträge auf 39,300, 94,243,75, 9787,50 und 24,525 Mk erhöht.

Bei Tit. 30. Theatersubventionen für die Theater in Metz und Straßburg, hat die Commission beantragt, statt der geforderten 176,000 Mk nur 144,000 Mk zu bewilligen.

Abg. v. Bennigsen tritt für die Regierungsforderung ein und wird dabei von dem Abg Dr. Bamberger unterstützt, während die Abg. Windthorst und Duncker sich gegen eine Mehrbewilligung erklären. Bei der Abstimmung wird die Forderung der Regierung (176,000 Mk) mit 156 gegen 88 Stimmen bewilligt.

Es folgt der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, der ebenso wie der Etat der Wasserbauverwaltung und der Wegebauverwaltung unverändert genehmigt wird.

Bei Tit. 3 des Etats der Allgemeinen Finanzverwaltung (Landesausschuß 45,000 Mrk.) beantragt Abg. Dr. Windhorst: den Reichskanzler aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für Elsaß-Lothr. eine Landesvertretung festgestellt wird, deren Zustimmung bei Feststellung der Landeshaushaltsetats erforderlich ist. — Nach Begründung dieses Antrages durch den Antragsteller erklärt sich Abg. Dr. Lasker gegen denselben, da die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen noch keineswegs so wohl gediehen sind, um eine solche Vertretung einzuführen. Er werde besonders durch das Verhalten, welches die Abg. aus den Reichslanden hier einnehmen belehrt. Es sei geradezu unerhört, daß die Herren hier nur Anträge stellen, von denen sie wissen, daß sie zu längeren Diskussionen Veranlassung geben müssen, während sie von dem Rechte keinen Gebrauch machten, in der Commission mitzuberathen, wo es sich um die eigenen Landesinteressen handelte. Wenn solche Vertreter dort gewählt würden, dann müßte schließlich ein vollständiger Stillstand in der Verwaltung eintreten. Man werde deshalb warten müssen ob sich der Landesausschuß bewähren werde, dann werde man dem Lande das Recht gerne einräumen. — Abg. Ducker hält den Antrag ebenfalls in diesem Augenblick nicht für annehmbar, die Tendenz desselben sei auch nur darauf berechnet, dem Reich Verlegenheit zu bereiten. — Der Antrag wird hierauf abgelehnt und der Etat genehmigt.

Es folgt die Berathung des Anleihegesetzes, das nach dem Vorschlage der Commission vom Hause abgelehnt wird.

Der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für Elsaß- und Lothringen pro 1875 wird sodann in der, von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen, womit die zweite Berathung des Etats beendet und die Tagesordnung erledigt ist.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr T. O.: Dritte Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen. —

Schluß 11¼ Uhr Abends.

---

37. Plenarsitzung, Sonnabend, den 19. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Delbrück, Dr. Michaelis u. v. Pommer-Esche.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für Elsaß-Lothringen.

In der Generaldiskussion nimmt nur Abg. Dr. v. Schulte das Wort um der Regierung den Wunsch auszusprechen, in Elsaß-Lothringen eine Regelung der Verhältnisse zwischen Administration und Justiz herbeizuführen. Außerdem wünscht Redner die Schaffung einer den französischen conseils d'etat analogen Institution, die den Etat vorzubereiten habe. In der Spezialdiskussion spricht Abg. Dr. Marquardsen sein Bedauern darüber aus, daß die beim Etat der Justizverwaltung von der Commission empfohlene Resolution wegen angemessener Erhöhung der Besoldungen der richterlichen Beamten nicht den Beifall des Hauses gefunden habe. Er hofft indeß, daß vielleicht schon im nächsten Jahre eine bessere Entscheidung zu erwarten sein würde.

Bei Kap. 9. Oeffentlicher Unterricht, bespricht Abg. Dr. Simonis (Els.) in ausführlicher Weise die Schulverhältnisse in Elsaß-Lothringen In seinen weiteren Ausführungen erhebt er gegen den Reichskanzler den Vorwurf, daß derselbe im Jahre 1871 dem Reichslande gegenüber eine ganz andere Stellung eingenommen habe, als im Jahre 1874, damals habe der Reichskanzler die Elsaß-Lothringer die Elite, die Aristokratie Frankreichs genannt, jetzt sei das aber Alles anders geworden (Redner wird hierbei von dem Präsidenten zur Sache gerufen und verzichtet in Folge dessen aufs Wort.)

Die übrigen Etattitel werden ohne jede Diskussion genehmigt.

Bei § 1 des Etatgesetzes nimmt noch einmal Abg. Dr. Simonis das Wort, um das Verfahren der elsaß-lothringischen Abgeordneten der Etatberathung gegenüber zu rechtfertigen. Wir halten, führt Redner aus, den Reichstag nicht für competent, einen Etat für das Reichsland zu machen und darum wollten wir uns nicht an der Herstellnng dieses Etats betheiligen; außerdem hielten wir aber auch die Zeit für zu kurz, um eine gründliche Erörterung des Etats vornehmen zu können. Wir haben indeß uns gegenüber den Mitgliedern bereit erklärt, alle diejenigen Mittheilungen zu machen, die etwa gewünscht werden sollten. Allein wir glauben, die Verantwortung für diesen Etat nicht übernehmen zu können, dazu hielten wir uns nicht für befugt.

Abg. Dr. Lasker erwidert dem Vorredner, daß der Commission nicht um Mittheilungen oder Anträge, sondern um sachliche Erörterungen zu thun gewesen. Dazu seien die Herren aus dem Elsaß eingeladen worden und hätten die Thüren für sie offen gestanden. Dieser Einladung hätten dieselben aber keine Folge geleistet und es vorgezogen, Protestpolitik zu treiben, das schlechteste, was ein Volksvertreter überhaupt thun könne.

§ 1 des Gesetzes wird hierauf angenommen und der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 48,761,067 Fr. 50 Cent. (39,008,854 Mk) darunter 35,174,607 Fr. 50 Cent. fortdauernde und 13,586,460 Fr. einmalige Ausgaben, festgestellt.

Die übrigen §§ des Gesetzes werden ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung am 7. Januar 1875. Ta-

Der Narr.

(Aus dem Amerikanischen.)

....

(Fortsetzung.)

„Ihr habt Jack Hamlin jüngst die Hölle heiß gemacht? In jener Nacht, — habt Ihr nicht? Er meint, Ihr hättet ihm noch keine Gelegenheit zur Revanche gegeben, worauf ich ihm sagte, Ihr wäret kein so verwünschter Narr. Sagte ich nicht so, Dick?" Und der schlaue Wingate wandte sich mit der Miene eines unschuldigen Kindes an den Einen seiner Verbündeten.

„Ja wohl, das sagtet Ihr," bekräftigte Dick eifrig. „Ihr sagtet, daß zwanzigtausend Dollars kein Geld seien, mit dem man so mir nichts dir nichts um sich würfe. Und dann sagtet Ihr auch, daß Cyrus was Besseres mit Kapital anzufangen wisse," fuhr er mit verlogenster Bereitwilligkeit gegen seinen Kameraden fort. „Welcher Art war doch gleich die Anlage, von der Ihr sagtet, daß er sie zu machen gedenke?"

Natürlich hatte Wingate keine Antwort auf diese Frage, sondern sah nach dem Narren hinüber, der mit verwirrtem Gesichte an dem einen seiner Beine hin und her rieb. Nach einer Pause wandte er sich mit halb klagendem, halb entschuldigendem Ton an seine Besucher:

„Hat nie einer von Euch eine Art Zittern in den Beinen gehabt, — eine Art Schwäche abwärts vom Knie? Etwas," fuhr er, sich immer lebhafter in sein Lieblingsthema hineinredend fort, „das wie Fieberschauer beginnt und doch kein Fieber ist? Eine Empfindung der Einfältigkeit, ein Gefühl, als ob Ihr plötzlich sterben solltet? Ein Ding, gegen das selbst Wright'sche Pillen und die besten Chinin-Tropfen nichts ausrichten können?

„Nein!" entgegnete Wingate mit scharfer Kürze und einer Autorität im Ton, welche deutlich anzeigte, daß er zugleich für jeden Freund spreche. „Nein, habe niemals dergleichen gehabt. Aber was hat das mit der Kapitalanlage zu thun, von der Ihr eben reden wolltet?"

„Und wenn zugleich keine Eurer innern Functionen in Ordnung ist?" fuhr Hawkins fort, indem er unter Wingate's vernichtendem Blick erröthete und sich doch mit der Verzweiflung eines Schiffbrüchigen, welcher die letzte Rettungs-Planke nicht loslassen will, an das Thema von seinen körperlichen Heimsuchungen klammerte.

Wingate antwortete nicht, sondern sah nur mit einem bezeichnenden Augenzwinkern nach seinem Gefährten hinüber. Hawkins entging das nicht, und erschreckt über den neuen Beweis von Geistesschwäche, den er eben wieder zu geben im Begriff stand, sagte er einlenkend und doch mit einem Sprunge in die Mitte der Hauptsache springend:

„Ihr wolltet von meinem Gelde wissen, — wie ich es angelegt habe?"

„Ja," rief Wingate so hastig, daß er fast den Athem von Hawkin's Munde wegfing, „von der Anlage, die Ihr an —"

„Rafferty's Graben gemacht," vollendete der Narr schüchternen Tones.

Für den nächsten Augenblick vermochten die Besucher nichts, als stumm einander anzustarren. Rafferty's Graben, das einzige notorisch verunglückte Unternehmen in Five-Forks! Rafferty's Graben, die unpraktischeste Idee des unpraktischesten Menschen, der jemals Goldminen besessen. Rafferty's Graben, ein lächerliches Ding, mit dessen Hülfe man das Wasser, das er herbeibringen sollte, nicht einmal dorthin bekommen konnte, wo es noch gar nicht nothwendig war. Rafferty's Graben, in dessen schmutzigen Tiefen das Vermögen von Rafferty und zwanzig andern für alle Zeiten begraben lag!

Und das — das ist's? brachte Wingate endlich nach einer ängstlichen Pause hervor. „Das ist's? Das erklärt dann freilich Alles, Jungens," setzte er in plötzlicher Erleuchtung hinzu. Das ist's, warum der abgerissene Pat Rafferty gestern in neuen Kleidern nach San Francisco hinunter ging und seine Frau und Kinder in Sacramento in einer Miethskutsche ausfuhren. Darum konnten seine zehn Arbeiter, die seit Wochen keinen Cent besehen hatten, um sich irgend Etwas zu spendiren, gestern Billard spielen und Austern essen. Daher kam das Geld für die lange, mindestens hundert Dollars werthe Annonce in der gestrigen „Times" über eine neue Ausgabe von Aktien der Rafferty Compagnie. Und daher wurden die sechs Fremden gestern im Magnolia-Hotel eingeschrieben Seht ihr es nicht, — das Alles hat das Geld da — und der Narr da gemacht.

Der Narr selbst saß schweigend. Seine Gäste erhoben sich ohne ein weiteres Wort.

„Ihr habt niemals Etwas von den indianischen Pflanzen-Pillen gebraucht? Nie?" fragte er schüchtern.

„Nein!" fuhr ihn Wingate an und öffnete die Thüre.

„Man rieth mir, sie statt Perkins Panacea zu nehmen, — denn die Panacea war ihnen gerade ausgegangen, als ich das letzte Mal in der Apotheke vorsprach. Mit der Panacea zugleich genommen aber, sagen sie, daß eine Kur so gut wie sicher ist," — aber schon hatten Wingate und seine entrüsteten Freunde die Hütte geräumt und die zornig zugeschlagene Thür zwischen dem Narren nebst seinen medizinischen Erfahrungen und sich in's Schloß fallen lassen.

Nichtsdestoweniger sollte die Angelegenheit vergessen sein, ehe sechs Monate in's Land gegangen waren. Das Geld war ausgegeben, den Rafferty-Graben aber hatte eine Bostoner Compagnie von Capitalisten gekauft, welche von den in den Zeitungen veröffentlichen Beschreibungen des Unternehmens angelockt, einen Bevollmächtigten entsendet hatte, der nach einem in Five-Forks bei Champagner verschwelgten Tage das Geschäft gemacht hatte. Und ich glaube, die Zweifel an Hawkins Zurechnungsfähigkeit hätten sich allmälig noch gänzlich gelegt, wenn nicht ein eigenthümliches Ereigniß dieselben wieder in ganz unerwarteter Weise wachgerufen hätte.

Es war zur Zeit eines aufregenden Wahlfeldzuges, als eben die Parteileidenschaften am Mächtigsten hin und herflutheten, daß Capitain Mac Fadden von Sacramento Five-Forks besuchte. Gelegentlich eines politischen Gesprächs im Prairie Rosen-Salon, das sehr bald in eine heftige Discussion ausartete, kam es zwischen dem Capitain und den Ehrenw. Calhoun Bungstarter zum Austausch von Worten, welche nothwendiger Weise zu einer Herausforderung führen mußten. Der Capitain stand in dem Renommee eines notorischen Raufbolds und nimmerfehlenden Pistolenschützen. Außerhalb war er unpopulär. Ja, es hieß sogar, daß er von der Gegenpartei besonders entsendet worden sei, um seine Schützenkünste den politischen Antagonisten gegenüber zu bewähren, und überdies war er ein Fremder. Es thut mir leid, bei dieser Gelegenheit bemerken zu müssen, daß diese letztere Eigenschaft in Five-Forks nicht jene heiligende und schützende Kraft in sich schloß, wie in sonstigen Nomaden-Lagern. Es gab daher ein allgemeines Zaudern und eine allgemeine Unschlüssigkeit, als der Capitain sich zu der Menge der Anwesenden wendete; um irgend Jemand zu finden, der sein Sekundant sein wolle. Zum Staunen Aller und zur Entrüstung Verschiedener sollte es der Narr sein, der auf den Capitain zutrat und ihm seine Dienste anbot. Ich weiß nicht ob Capitain Mac Fadden ihn gerade würde gewählt haben, wenn er überhaupt hätte wählen dürfen, — wie jedoch die Dinge lagen, war er genöthigt, seine Dienste anzunehmen.

Indessen — das Duell sollte niemals statt-

gesordnung: 1. Convention zwischen Deutschland und Rußland wegen Regulirung der Hinterlassenschaften; 2. Gesetz betreffend das Retablissement des Heeres. 3. Wahlprüfungen; 4. Petitionen. —

Schluß 1 Uhr.

Die Verurtheilung Arnim's.

Heut Nachmittag erfolgte die Verkündigung des Urtheils in dem Prozeß Arnim. Der Sitzungssaal war überfüllt, mehr als an den sechs Tagen während der Verhandlungen des Prozesses. Viele Abgeordnete, eine große Zahl von höheren Juristen, viele Mitglieder der Arnim'schen Familie erblickte man unter den Anwesenden. Die Anklagebank war leer, am Vertheidigungstische erschienen die Rechtsanwälte Dockhorn und Munckel. Graf Arnim hieß es, sei in größerem Maße erkrankt. Um 4½ Uhr erschien der Rechtsanwalt Munckel, aus dem Berathungszimmer des Gerichtshofes zurückkehrend, sprach einige Augenblicke mit dem Grafen Arnim-Schlagentin, der darauf sofort den Saal verließ, um den Angeklagten, seinen Vetter zu holen, da, wie es hieß, der Gerichtshof den Wunsch ausgesprochen haben soll, daß der Angeklagte der Publikation des Erkenntnisses beiwohne. — Um 5 Uhr 13 Minuten erscheint Graf Arnim im Saal und nimmt auf der Anklagebank Platz von der er sich erhebt, als der Gerichtshof in den Saal tritt. Nachdem der Gerichtshof Platz genommen, ergreift der Präsident, Stadtgerichtsdirektor Reich das Wort Wohl noch nie habe eine Verhandlung ein solches Aufsehen erregt, wie die gegenwärtige. Der Grund liege zum Theil in der Person des Angeklagten selbst, zum Theil in seinem Amte, zum Theil auch in der Sache selbst. Die mannigfachsten Interessen, Ehre, Patriotismus seien hier im Spiel. Alles aber, was für die große Menge von Gewicht sei, komme vor dem Richter in Wegfall, für ihn sei das Gesetz maßgebend. Die Handlungen, welche dem Herrn Angeschuldigten zur Last gelegt werden, seien zum Theil in Frankreich, zum Theil im anderen Ausland, zum Theil in Preußen begangen. Für die Thaten in Frankreich sei er als Botschafter verantwortlich, als dieser aber nach den Gesetzesbestimmungen den deutschen Strafgesetzen unterworfen, in gleicher Weise sei er für die im weiteren Auslande begangenen Vergehen als Deutscher vor den Gesetzen des deutschen Reiches verantwortlich. Sein Gerichtsstand und der Ort, von welchem sein Verfahren den gesetzlichen Bestimmungen zu unterwerfen seien, sei das deutsche Gericht. Redner geht sodann zu den dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen über, und zwar zunächst zu den Erlassen und Berichten, welche der Angeklagte geständlich mitgenommen, später aber zurückgegeben hat. Die Erlasse seien allerdings amtliche, aber gemischten Inhalts, so daß sie auch zum Theil disciplinarer und persönlicher Natur gehalten werden. Dagegen sei dem Angeklagten, die bona fide bei seiner That nicht abzusprechen. Das Vergehen des Angeklagten sei disciplinarer Natur, mit der Bestrafung dieses Vergehens habe aber der Strafrichter nichts zu thun. Aus dem letztern Grunde scheiden auch die unter Nro. 2 der Anklage bezeichneten Schriftstücke (Erlasse, welche der Angeklagte geständlich mitgenommen u noch hinter sich hat) aus dem dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen aus. Was endlich die dritte Serie anlange, die Erlasse und Berichte, über deren Verbleib der Angeklagte keine Auskunft geben zu können erklärt", so könne der Gerichtshof nur mit dem römischen „non liquet" antworten. Bezüglich der Angelegenheit mit dem „Echo du parlement", der „Wiener Presse" und der „Spen. Ztg." habe der Gerichtshof aus den von der Anklage beigebrachten Beweisstücken nicht blos die ihm zur Last gelegte Thätigkeit nicht herausfinden, noch viel weniger über die daraus von der Anklage gefolgerten Schuldbeweise erkennen können. Endlich bleiben noch die 6 kirchenpolitischen Erlasse übrig. Die Anklage beschuldigt den Angeklagten sie beseitigt und sie unterschlagen zu haben. Im Besitz hat der Angekl. die Schriftstücke, allerdings gehabt, aber die rechtswidrige Aneignung fehlt. Aber trotzdem hat der Angeklagte strafrechtlich gefehlt dadurch, daß er diese Depeschen mit sich genommen und in seinem Koffer nach Berlin und auf Umwegen nach Karlsbad mitgenommen hat. Er hatte nicht in Berlin und auch nicht in Karlsbad daran gedacht die Depeschen dem Auswärtigen Amte zu übermitteln, obgleich er ihre enorme Wichtigkeit kannte. Er hat sie aus Aerger über die ihm zugefügte Kränkung zurückbehalten wollen. Dadurch hat er gegen die Bestimmungen des §. 348 des Strafgesetzbuches gefehlt. Aber den Dokumenten ist wiederum der Begriff der Urkunden nicht beizulegen. Es greift deshalb die Bestimmung des §. 133 Platz. Angeklagter ist deshalb überführt diese Aktenstück vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben. Mit Rücksicht auf die hohe Stellung des Angekl. die Wichtigkeit der Aktenstücke, mit Rücksicht aber auf das observativmäßige Verfahren, welches den Botschaftern eine Selbstständigkeit in höherem Maße gestattet, als den übrigen Beamten, und welches mildernde Umstände zuläßt, erkennt der Gerichtshof ihn der Urkunden-Unterschlagung u. des Amtsvergehens für nicht schuldig, wohl aber des Vergehens, gegen die öffentliche Ordnung schuldig und verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft. — Auch hebt der Gerichtshof die noch über den Angeklagten verhängten Freiheitsbeschränkungen auf. Um 6 Uhr 10 Minuten war die Publication des Urtheils erfolgt.

---

finden! Die Vorbereitungen waren sämmtlich getroffen, alle Bedingungen vereinbart, der Platz war bestimmt, die Gegner mit ihren Sekundanten waren pünktlich erschienen, keine Störung von Außen her fand statt, eine letzte friedliche Beilegung wurde nicht ein Mal versucht, — u. dennoch fand das Duell nicht statt! Man kann sich das Fieber von Aufregung vorstellen, in welches bei der allgemeinen Bekanntheit des Streites dieser Ausgang desselben das ganze Gemeinwesen versetzte. Die beiden Gegner, der Arzt und einer der Sekundanten sahen sich genöthigt, am Tage danach den Ort zu räumen. Nur der zweite Sekundant, der unerschütterliche Narr, blieb zur Stelle. Er hatte Kraft und Standhaftigkeit genug, allen Fragen und Bestürmungen Widerstand zuleisten, indem er einfach erklärte, durch sein den Betheiligten gegebenes Ehrenwort zum Schweigen verpflichtet zu sein. Und so schwieg er wirklich u. legte wieder ein Mal eine ebenso glänzende wie beharrliche Probe seiner Schwachsinnigkeit ab.

Sechs volle Monate sollten vergehen, ehe endlich die Wahrheit zu Tage kam. Es war Colonel Starbottle, der Sekundant des Ehrenw. J. Calhoun Bungstarter, der sich in einem Moment der Schwäche und unter dem magischen Einfluß eines in guter Gesellschaft zu häufig gefüllten Glases hinreißen ließ, die lange erwartete Enthüllung zu machen. Ich würde meine Pflicht als Berichterstatter, sowie das, was ich den betreffenden Parteien schulde, schlecht verstehen, wenn ich diese Enthüllung nicht in des Colonels eigenen Worten wiedergäbe, indem ich nur noch bemerke, daß die dem ritterlichen Mann ohnehin in so hohem Grade eigne Würde, durch die genossenen Spirituosen erhöht, mehr als je das humoristische Element von seinem Bericht ausschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 19. Dzbr. Es ist selbstverständlich, daß die Vorgänge der letzten Tage, wir meinen die Angelegenheit wegen des Rücktritts des Reichskanzlers von seinem Amte, auch jetzt noch immer in den betreffenden politischen Kreisen diskutirt wird, daß hierbei manche einander divergirende Ansichten zu Tage treten ist leicht erklärlich. So verschieden aber auch die Darstellungen und Meinungen sind, darin stimmen sie alle überein, daß die Situation vom Reichskanzler sehr ernst aufgefaßt und das Demissionsgesuch von ihm sehr ernst gemeint war. Mit den Verhältnissen vertraute Kreise sind der Meinung, daß namentlich eine gewisse, am Hofe herrschende Strömung, deren Vorhandensein ja von verschiedener Seite und wiederholt konstatirt ist, den Fürsten zu diesem Schritt veranlaßt habe. Von der in Rede stehenden Seite wurde nämlich seither dem Reichskanzler vorgeworfen, daß er, nachdem er die konservative Partei geschwächt und mit der ultramontanen in einen Kampf bis aufs Messer eingetreten, nun nur noch auf die liberalen Parteien angewiesen sei, deren Stütze aber durchaus prekärer Natur und den Reichskanzler bald mit ihren Principien dermaßen in Widerspruch bringen müsse, daß er voraussichtlich bald isolirt werde und die Majorität, auf welche er sich noch stützen konnte, binnen Kurzem in eine Minorität umwandeln müsse. Die Richtigkeit dieser Behauptungen der Gegner wurde seither angezweifelt nicht nur, sondern auch durch die Thatsache widerlegt, daß dem Fürsten in den wichtigen Fragen stets die Majorität des Reichstages zur Seite stand. Nun ist ja nicht zu bestreiten, daß die letzte Zeit mannigfache Widerwärtigkeiten für den Leiter der deutschen Politik im Gefolge gehabt hat; die gefährlichsten Widersacher des Fürsten waren ja die Ultramontanen und man kann ihnen die Anerkennung nicht verweigern, daß sie darin dem Reichskanzler Unbequemlichkeiten u. Aerger zu bereiten das Möglichste geleistet haben. Alle diese einzelnen Details des Guerillakrieges wurden von jener Partei, deren wir eben erwähnten, wie leicht erklärlich, mit Freuden bemerkt. am meisten aber war man gespannt auf den Ausgang, welchen die Verfassungsangelegenheit des Abgeordneten Majunke im Reichstage nehmen werde, man sagte sich, daß hier der Prüfstein für die Autorität des Fürsten in der Gegenwart zu suchen sei. Bei der Reichstagsberathung vom Mittwoch lagen verschiedene Anträge vor, aus allen ließ sich mehr oder weniger herausdeuteln, daß man zwar im Großen und Ganzen mit der Maßregel nicht ganz einverstanden sei, daß man aber doch in klarer Weise dem Fürsten bei dieser Maßregel zur Seite stehe. Der schlimmste von allen Anträgen war der Hoverbeck'sche, denn er sprach von der zweiten Erwägung nichts aus. Daß dieser Antrag zur Annahme kommen würde, dafür hatten selbst die Anhänger jener Hofpartei sehr wenig Glauben, und umsomehr war man überrascht, um so größer der Jubel, der sich über diesen Reichstagsbeschluß erhob; man erklärte ihn offen für eine Niederlage des Fürsten, der nun die Majorität im Reichstage verloren habe. Da war es wohl allerdings nicht zu verwundern, wenn der Reichskanzler sich zu einem solchen Schritt gedrängt sah, der jetzt glücklicherweise wieder paralisirt ist. — Für den Fürsten Bismarck aber wird dies letztere Ereigniß wiederum ein sehr deutlicher Beweis sein, daß Herr Lasker u. seine engeren Freunde nicht zu der Partei gehören, auf die man ein bestimmtes Regierungssystem gründen kann. Dieser Führer des linken Flügels der Nationalliberalen hat dem Fürsten wiederholt Gelegenheit gegeben zu erkennen, daß er einer der hervorragendsten Factoren ist u. sein will, mit denen er zu rechnen hat, wenn er auf der von ihm betretenen politischen Bahn weiter fortschreiten will. Wir wissen nicht, ob die Intentionen des Herrn Lasker in diesem Punkte mit denen seiner Wähler übereinstimmen. Der Reichskanzler wird aber aus der Abstimmung vom Mittwoch ersehen haben, wo er seine Freunde zu suchen hat. — So spricht sich die D. R. C. aus.

— Ueber den Venusdurchgang ist der hiesigen Sternwarte seitens der deutschen astronomischen Expedition von der Station Tschifu im nordöstlichen China heute Abend folgende Meldung zugegangen: „Venusdurchgang erfolgreich beobachtet, Kontakt-Beobachtungen, Heliometer-Messungen und photographische Aufnahmen glänzend gelungen. Offiziere von Sr. Majestät Schiff „Arkona" haben uns trefflich unterstützt. Valentiner."

— **Paderborn**, 19. Dezember. Der Bischof Martin von Paderborn ist zum 5. Januar nach Berlin vor den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten geladen worden.

— **Rendsburg**, 18. Dezember. Der vom Provinziallandtage niedergesetzte Ausschuß hat wegen der Ausgleichung der schleswig-holsteinschen Kriegskosten Bericht erstattet. In demselben wird der offerirte Betrag von 400,000 Thlr. als ungenügend zur Beseitigung aller alten Ansprüche bezeichnet und zugleich beantragt, daß im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 10. Mai eine Ausgleichssumme bewilligt werden möge, die dem Betrage der Kommunalanleihen von 1849/50 (3 Millionen Thaler) nahe komme.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Dezember. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Betreffs der Ausführungsbestimmungen zu den konfessionellen Gesetzen antwortete der Unterrichtsminister von Stremayr, daß die Vorarbeiten zur Regelung des Patronatswesens wegen des zu bewältigenden massenhaften Materials nur langsam vorwärts schritten, und daß aus gleichem Grunde auch die Reform der katholisch-theologischen Fakultäten sich verzögere. Die hierauf folgende Prüfung der Wahl der Abgeordneten des oberösterreichischen Großgrundbesitzes rief eine längere Debatte hervor, indem dabei die prinzipielle Frage, ob geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zustehe, entschieden werden sollte. Der Abgeordnete Herbst hob hervor, daß diese Frage die Regierung nicht direkt berühre, vielmehr eine innere Angelegenheit der Abgeordneten sei und nicht vom politischen, sondern nur vom Rechtsstandpunkte aus entschieden werden müsse. Minister Unger wies nun aus juristischen Gründen und unter Bezug auf juristische Autoritäten nach, daß es dem geltenden Rechte durchaus entspreche, den geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zu gewähren; bei der Abstimmung wurde aber der Antrag auf Annullirung der Wahlen des oberösterreichischen Großgrundbesitzes mit 120 gegen 116 Stimmen angenommen.

Wien, 19. Dezember. Das Herrenhaus hat heute den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1875 und dann das Militairpensionsgesetz in zweiter und dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Von dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Auersperg, wurde darauf im Namen des Kaisers die Vertagung des Reichsraths bis zum 20. Januar k. J. ausgesprochen.

Frankreich. Paris, 18. Dezember. Das linke Centrum der Nationalversammlung hat beschlossen das Gesetz wegen Errichtung des Senats abzulehnen, wenn mit demselben nicht gleichzeitig die übrigen konstitutionellen Vorlagen eingebracht werden. Die Debatten betrafen heute die Verwaltungsorganisation in Algier. Es erhoben sich viele Stimmen für Anwendung des Kolonialsystems, Cremieux verlangte die Wiederherstellung der Civilverwaltung daselbst. Der Minister des Innern beantragte für die Angelegenheit eine Enquete-Kommission. — In politischen Kreisen hat die Nachricht von der Demission Bismarcks großes Aufsehen erregt.

Paris, 19. Dezember. Gestern fand bei dem deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, der erste Empfang statt. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, der Minister des Innern, General de Chabaud-Latour, der Unterrichtsminister Cumont, der Handelsminister Grivart und der Militärgouverneur von Paris, General de Ladmirault wohnten demselben bei. Alle Damen des diplomatischen Korps, die Herzogin von Decazes und eine große Anzahl anderer Domen aus den offiziellen Kreisen waren gleichfalls erschienen.

Paris, 19. Dezember. Eine offizielle Depesche an die hiesige Gesandtschaft der argentinischen Republik meldet, daß der Präsident Apellaneda die Truppen in ihre Heimath entlassen hat, da die Ruhe wieder hergestellt ist.

Versailles, 19. Dezember. Nationalversammlung. In der heutigen Sitzung wurde der Antrag eine Enquete-Kommission zur Feststellung des für Algier in Anwendung zu bringenden Verwaltungssystems einzusetzen in zweiter Berathung angenommen.

Großbritannien. London, 19. Dezember. Die „Times" bespricht die telegraphisch hierher gelangten Gerüchte über den Rücktritt des Fürsten Bismarck und sagt, der Reichskanzler sei mit Deutschlands Bestehen und Größe so identisch, daß man sich das Reich kaum unter einem anderen Leiter denken könne. Seit Pitt's Zeiten habe kein Minister eine solche Stellung eingenommen. Das Reich sei Schöpfung des Mannes, der es verwalte und das Ausland wie Deutschland seien der Ueberzeugung, daß Niemand vorhanden, der seinen Platz ausfüllen könne. Das deutsche Volk stehe fest zu ihm, Bennigsen's Rede drücke die Stimmung des Volkes aus. Dem Reichskanzler stünden bei seinem Verbleiben im Amte in Folge der jüngsten Ereignisse erhöhte Macht und erhöhtes Ansehen zur Seite.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Hongkong gemeldet wird, ist das Packetboot „Pacific" von der Pacific Steam-Navigation-Company auf der Rückfahrt von Yokohama am 17. d. M. in der Nähe von Hongkong verbrannt. Nur wenige Personen von der Mannschaft und wenige Passagiere sind gerettet.

Spanien. Die Verwundung Loma's in dem Gefechte bei Urnieta ist eine ziemlich bedeutende und besteht in einer Schußwunde in die linke Seite, die jedoch, wie man hofft, ihm keine Lebensgefahr bringen wird. Blanko commandirt in seiner Stelle, der aber unter der in den Truppen obwaltenden Demoralisation für längere Zeit gezwungen sein wird, sich vorläufig jeder Action zu enthalten.

Nordamerika. Der König Kalakua der Sandwich-Inseln ist am 15. Dezember vom Präsidenten Grant in Washington empfangen worden. In St. Francisko waren ihm zu Ehren bei seiner Landung glänzender Empfang und besondere Festlichkeiten veranstaltet worden. Die am 15. in Boston entstandene Feuersbrunst hat wiederum einen Schaden von 1 Million Doll. verursacht. — Der mexikanische Kongreß hat ein Gesetz zur Unterdrückung der religiösen Orden angenommen.

— **Newyork**, 18. Dezember. Nach aus Havanna hier eingelangten Nachrichten haben die auf Kuba bezüglichen Stellen der Botschaft des Präsidenten Grant dort keine besondere Beunruhigung erregt. Von den Blättern wird eine Intervention der nordamerikanischen Union für nicht wahrscheinlich gehalten, deßungeachtet aber eine fortgesetzte Wachsamkeit der Regierung für nothwendig erachtet.

Provinzielles.

= **Briesen** 20. Dzbr. (O. C.) Die Post von Rehden kam gestern früh statt um 5 erst um 8½ Uhr wegen der stellweise aufgehäuften Schneeberge hier an. — Am Freitag 18 d. Mts. gegen Abend kehrten einige hiesige Ackerbürger auf dem Heimwege vom Wochenmarkt bei dem Gastwirth Dravert im Zarskeschen Kruge ein, um noch ein Schnäpschen zu trinken und entfernten sich alsdann. Gleich darauf wurden sie von p. Dravert und dem dort wohnenden Einwohner Sablowitz, der eine mit einem eisernen Gewicht, der andere mit einem Hammer bewaffnet verfolgt. Als sie den allein und als Letzter gehenden Ackerbürger Balcerowiecz von hier erreichten, forderten sie ihn auf ⅛ Liter Brandtwein zu bezahlen und als dieser erwiederte, daß er nichts gefordert habe, fielen sie über ihn her u. versetzten ihm mit den bereits oben genannten Gegenständen mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß er niederstürzte. Als die Voraufgehenden nun auf seinen Hilferuf umkehrten und hinzukamen, entfernten sich die Angreifer. Diese führten ihn nach Hause und zu Bett. Am andern Morgen starb er an den Wunden. Dravert u. Sablowitz sind verhaftet. Ersterer, ein gelernter Fleischer, ist erst kürzlich vom Militair entlassen, und als ein ruhiger solider Mensch bekannt. Letzterer ist bereits einmal wegen Schießens auf einen Förster in Untersuchung gewesen und befindet sich jetzt noch wegen Wilddieberei in Untersuchung; er lebt übrigens auch mit einer Frau in wilder Ehe.

Es wäre übrigens eine Wohlthat, daß der Krug kassirt würde, denn er bietet einen Schlupfwinkel für allerlei Gesindel dar.

Personalnachrichten. Dem Staatsarchivar Dr. Friedrich Adolf Meckelburg zu Königsberg i. Pr. wurde der Charakter als Archiv-Rath verliehen. — Zum Kreisrichter wurde ernannt der Gerichts Assessor Hinze bei dem Kreisgericht in Preuß. Stargardt. — Dem Kreisgerichtsrath Schulenburg zu Graudenz wurde der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

= **Culm**, 20 Dezember. Mit dem 1. Januar k. J. wird hierselbst ein neues Bankgeschäft unter der Firma: Culmer Privat-Bank: Rudolph Hirschberger et. Co. mit einem Aktien-Kapital von 240,000 Reichsmark ins Leben treten. Die Dauer der Bank ist auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis 1885 festgesetzt. In der Versammlung am 15. d. Mts. wurden in den Aufsichtsrath die Herren: Domainenpächter Fiedler-Althausen, Oberamtmann Ortstein-Griewen, Gutspächter Dommes-Piontkowo, Maurermeister Steiner, Rittergutsbesitzer C. Ruperti-Grubno gewählt.

Culm, 17. Dez. Der „Germania" wird geschrieben: Ein interessanter Rechtsfall liegt jetzt dem Appellations-Gericht in Marienwerder vor. Der gesperrte Vicar Kuzel in Culm, welcher „wegen unbefugter Vornahme einer Amtshandlung" (Spendung der h. Communion bei Gelegenheit eines Krankenbesuches) von dem dortigen Kreisgerichte verurtheilt worden, hat gegen dieses Erkenntniß appellirt. Er macht geltend, daß er die Vornahme der Handlung zwar beabsichtigt, aber wegen starken Erbrechens der kranken Person nicht wirklich vollzogen habe, und daß nach den Maigesetzen nur die wirkliche Vollziehung einer „unbefugten" Amtshandlung strafbar sei.

Das Appellationsgericht hat daher die Akten an das Culmer Kreisgericht zurückgeschickt, und ist in Folge dessen der Ehemann der Verstorbenen darüber vernommen worden, was er bei dem Krankenbesuche gesehen habe.

Aus dem Strasburger Kreise wird folgendes Vorkommniß berichtet: Einem Soldaten, der den letzten Feldzug mitgemacht hat, gelang es nach vieler Mühe, seine Invaliden-Pension auszuwirken. Diese wurde ihm für mehrer Monate nachgezahlt und er bekam im Ganzen ca. 90 Thlr. Voll Freude darüber entschloß er sich, der Jungfrau Maria auf seinem Grundstück ein Denkmal zu setzen. Dies hat ihm einige 50 Thlr. gekostet. Diese Thatsache bedarf wohl keiner weiteren Bemerkungen, nur möge hinzugefügt werden, daß der betreffende Mann sich keineswegs in günstigen Vermögens-Verhältnissen befindet.

††† Danzig, den 19. Decembvr. (D. C.) Die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritte des Fürsten-Reichskanzler verfehlte nicht, auch hier die größte Sensation hervorzurufen und bildete einen Hauptgegenstand der Gespräche an unserer Börse. Daß diese Absicht vom Fürsten wieder aufgegeben worden, hat hier große Befriedigung in allen nicht ultramontan gesinnten Kreisen erregt. —

— Vor Erlaß der neuen Kreisordnung fiel es Niemandem ein, von dem Einkommen, welches unsere Stadt aus ihrem im landräthlichen Kreise Danzig belegenen Grundeigenthum bezieht, eine Steuer zu fordern. Dies hat sich jedoch ganz unerwartet jetzt geändert; indem der Magistrat vom Kreisausschusse aufgefordert worden ist, von seinem ländlichen Grundbesitz (welcher allerdings recht beträchtlich ist) jährlich 774 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. zu den Lasten und Ausgaben des Danziger Landkreises beizutragen. Ob die Stadtverordneten-Versammlung in diese Zahlung willigen oder ob sie es auf einen Prozeß ankommen lassen wird, steht noch dahin. —

— Gestern fand im Concurse der „Danziger-Credit- und Spaarbank" auf dem Stadtgerichte die Vertheilung der Concursmasse, soweit solche aus dem beweglichen Vermögen der fallirten Bank herrührte, statt. Die Gläubiger erhielten 20 Prozent ihres Guthabens.

— In meiner Correspondenz vom 12. d. Mts. erklärte ich, auf Grund eingezogener Erkundigung, die von der „Schles. Ztg." gebrachte Mittheilung von einer in nächster Zeit bevorstehenden Vereinigung des hiesigen Provinzial-Steuerdirectorates mit demjenigen in Königsberg für unbegründet. Die „Danziger Zeitung" bestätigt jetzt ebenfalls diese meine Dementirung. Es wäre in der That auch auffällig, wenn man an eine administrative Theilung der Provinz Preußen denkt, eine Vereinigung der von jeher getrennt gewesenen Povinzial-Steuerdirectionen von Königsberg und Danzig vornehmen wollte. Jedenfalls kann diese Frage, wenn sie überhaupt angeregt worden ist, erst nach der definitiven Erledigung über die Theilung oder Nichttheilung der Provinz zum Austrage kommen. Für unsere Stadt ist dieselbe nicht ohne Bedeutung.

Lokales.

— **Zweiter Vortrag des Dr. Brehm.** Während der erste Vortrag uns bekannt machte mit dem gesammten pflanzlichen und thierischen Leben eines bestimmten Bezirks, verbreitete sich der 2. über die 3 Erdtheile, in welchen „unser Vetter" der Affe seinen Sitz hat. Er begann mit einer arabischen Sage über die Entstehung der Paviane, wonach diese wegen ihres gottlosen Lebenswandels bestrafte Menschen sind und knüpfte hieran einige Bemerkungen über die Berechtigung und über die aus Mißverständniß hervorgegangene Bekämpfung des **Darwinismus**. Als allgemeine Charakteristik der Ordnung der Vierhänder wurde das Zusammenleben in größeren Schaaren unter Leitung eines Despoten angeführt, der sich diese Stellung durch die Kraft seiner Zähne errungen und in rücksichtslosester Weise zu behaupten weiß, andererseits aber auch durch Klugheit, Muth und Stärke jedes Glied seiner Familie schützt; als Beispiel hierfür gilt die Rettung eines jungen von 3 Hunden gestellten Affen durch den Leitaffen. Sprüchwörtlich geworden ist die Affenliebe, die sich aber nicht nur gegen die eignen Kinder, sondern auch gegen alle anderen kleinen Geschöpfe äußert, so freilich, daß in Essenssachen der Affe allein an sich denkt und ohne Erbarmen seinem Pfleglinge die Leckerbissen sogar aus den Backentaschen holt. Dabei werden aber die Affenkinder streng erzogen und leisten der Mutter einen Gehorsam, woran sich manches Menschenkind ein Muster nehmen könnte. Innerhalb der Ordnung der Affen kann man 3 größere Gruppen unterscheiden: die Eichhornaffen, niedliche furchtsame Thierchen, die den Uebergang zu den Nagethieren vermitteln; die Breitnasen, Affen Amerikas, langweilige Gesellen, die ewig heulen, auch wenn ihnen Niemand etwas zu Leide thut; und schließlich die Affen der alten Welt, die gegenüber den beiden andern Gruppen als die eigenthümlichen Vertreter ihrer Ordnung anzusehen sind. Bei ihnen finden wir die guten wie die schlechten Seiten in vollstem Maße ausgebildet, in erster Linie ein Selbstbewußtsein, das sich über die übrige Thierwelt erhebt, einen Uebermuth, der sich in den tollsten Streichen Luft macht und einen Grad von Klugheit und Ueberlegung, wie ihn kein anderes Thier an den Tag legt. Von den zahlreichen aus eigener Beobachtung mitgetheilten Beispielen möge nur das wiederholt werden, wie ein Affe für eine Beleidigung an einem Menschen nach mehreren Wochen sich rächte, indem er ihn durch erheuchelte Freudlichkeit an sich heranlockte: als ein wohl überlegter Racheplan. Bis zu dieser Höhe der Cultur, nämlich zur Heuchelei, erhebt sich nur der Affe und der Mensch. Daß die Affen, wenn sie angegriffen werden, zur Abwehr sich vereinigen, und dabei zu Waffen, also namentlich Steinen und Stöcken greifen, hat ebenfalls unter den übrigen Thieren nicht seines Gleichen. Schießlich gedachte der Vortragende noch der Erziehungsversuche, die größtentheils unter seiner Leitung an jungen Schimpansen angestellt, geradezu wunderbare Resultate ergeben haben. Es entwickelte sich eine Zuneigung zwischen den eignen und den Affenkindern, als ob sie zu einer Familie gehörten und das Selbstbewußtsein ließ den Schimpanse mit Verachtung auf alle übrigen Geschöpfe herabsehen, nur den Menschen erachtet er sich ebenbürtig. Leider können die so munteren Kinder des Südens unser mörderisches Klima nicht lange ertragen und alle menschliche Kunst ist bisher nicht im Stande gewesen, ihr Erdendasein 2 bis 3 Jahre hinaus zu verlängern.

— **Ausstellung und Verloosung.** Zu der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, welche der Handwerker-Verein am 20. d. M. veranstaltet hatte, waren bei deren Eröffnung von 27 Lehrlingen hiesiger Werkstätten Arbeiten eingeliefert, zu denen jedoch um Mittag noch mehrere hinzukamen. Mehrere der ausgestellten Gegenstände wurden von den Besuchern aus freier Hand angekauft, aus den anderen aber von dem Vorstande so viele erworben, daß für die Verlosung, welche Dienstag d. 22. Abends 8 Uhr im Locale des Hrn. Hildebrandt stattfinden wird, ungefähr auf je 6 Loose ein Gewinn fallen wird. Der Preis eines Looses, deren noch einige bei Hr. Buchhändler Krauß (J. Wallis) zu haben sind, beträgt 5 sgr.

— **Todesfall.** Wie wir hören, soll am 20. d. M. Abends von einem Personenzuge bei dem Dorfe Richnau ein Fuhrwerk des Besitzers Nika aus Struss-Mühle übergefahren und hierbei der Besitzer Nika um's Leben gekommen sein.

Ob der Tod des Nika durch seine eigene Unvorsichtigkeit erfolgt oder dem betreffenden Bahnbeamten derselbe zur Last zu legen ist, wird wohl erst noch festgestellt werden.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die armen Vögel suchen bei dem tiefen Schnee vergebens nach ihrer Nahrung; auf den Pappeln der Joh: Kirche, auch auf meinem Hofe sind derer Viele. Nun möchte ich sie gerne füttern, aber — aus eignen Mitteln? — dies können sie doch nicht verlangen, und somit bitte ich um Beisteuer, sei es nun in Natura, oder in baarem Gelde! —

Horstig.

Bescheidene Anfrage.

Haben die Verhandlungen und Erklärungen, welche in einem zum 1. October angesetzten Termin aufgenommen oder abgegeben sind, auch dann nach Rechtskraft, wenn die in dem Termin allerdings noch vorbehaltene Entscheidung den Betheiligten nicht binnen 6 Wochen, wie ausbedungen wurde, sondern erst nach 11 Wochen eingehändigt ist?

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. December. (Georg Hirschfeld.)

Weizen nach Qualität 56—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 48—51 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 51—54 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen 62—65 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2^3/_4$—$2^{11}/_{12}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $18^1/_4$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 21. Dezember 1874.

Fonds: geschäfslos.

Russ. Banknoten	$94^7/_{16}$
Warschau 8 Tage	$94^5/_{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79^5/_8$
Poln. Liquidationsbriefe	$68^7/_8$
Westpreuss. do 4%	$95^3/_8$
Westprs. do. $4^1/_2$%	$100^5/_8$
Posen. do. neue 4%	$93^1/_4$
Oestr. Banknoten	$91^7/_{16}$
Disconto Command. Anth.	$180^3/_4$

Weizen, gelber:
Dezember . . . $61^7/_8$
April-Mai 190 Mark — Pf.

Roggen:
loco . . . $54^1/_2$
Decbr. . . . $53^3/_4$
April-Mai 150 Mark — Pf.
Mai-Juni 148 Mark — Pf

Rüböl:
Dezember. . . . $18^1/_8$
April-Mai 56 Mark 50 Pf.
Mai-Juni 57 Mark — Pf.

Spiritus:
loco . . . 18— 6
Decbr. . . . 18—17
April-Mai. 57 Mark 40 Pf

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 19. Dezember.

Consolidirte Anleihe $4^1/_2$%	$105^1/_8$	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	$99^3/_4$	bz.
Staats-Schuldscheine $3^1/_2$%	$90^3/_4$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3^1/_2$%	$129^1/_2$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$%	$87^1/_8$	B.
do. do. 4%	$95^3/_4$	B.
do. do. $4^1/_2$%	102	bz. G.
Pommersche do. $3^1/_2$%	$87^1/_8$	bz.
do. do. 4%	$94^1/_2$	bz.
do. do. $4^1/_2$%	[illegible]	bz.
Posensche neue do. 4%	$93^1/_4$	G.
Westpr. Ritterschaft $3^1/_2$%	$86^5/_8$	B.
do. do. 4%	$95^3/_8$	bz.
do. do. $4^1/_2$%	$100^3/_4$	bz.
do. do. II Serie 5%	$105^1/_4$	bz.
do. Neulandsch. 4%	$94^1/_2$	bz.
do. do. $4^1/_2$%	$100^3/_4$	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$97^1/_4$	bz.
Posensche do. 4%	$97^1/_4$	G.
Preußische do. 4%	$97^3/_4$	B.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 19 Dezember.					
8 Haparanda	333,6	—5,4	SO.	3	bedeckt
„ Petersburg	335,5	—6,9	SO.	1	bedeckt
„ Moskau	332,0	—5,2	S.	2	bedeckt
6 Memel	333,4	0,3	SW.	1	bedeckt
7 Königsberg	333,4	0,4	W.	1	bedeckt
6 Putbus	332,2	—2,2	W.	1	wolkig
„ Berlin	335,1	—2,2	S.	2	gz. bedeckt
„ Posen	333,6	—3,3	W.	2	trübe
„ Breslau	331,0	—1,3	W.	1	trübe
8 Brüssel	335,4	—0,2	W.	2	Schnee
6 Köln	334,4	—1,0	SO.	2	trübe
8 Havre	336,5	3,2	SW.	1	Regen
„ Cherbourg	338,7	3,0	NO.	4	bedeckt

Station Thorn.

19. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,82	—2,5	W1	trübe	42,9
10 Uhr Ab.	331,68	—1,6	S1	bed.	
20. Dezbr.					
6 Uhr M.	330,17	—1,8	O1	bed.	Schnee.
2 Uhr Nm.	328,63	—0,8	NO2	bed.	Schnee.
10 Uhr Abd.	328,12	—1,6	W2	bed.	
21. Dezbr.					
6 Uhr M.	329,79	—2,6	SW1	bed.	

Wasserstand den 20. Dezember 2 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 21. Dezember 2 Fuß 4 Zoll.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau **Feilchenfeld** auf Mocker findet Morgen Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause statt.

Thorn, den 21. Dezember 1874.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Unsere innigstgeliebte Tochter **Hertha** ist uns heute im Alter von 5½ Jahren, nach achttägigem Krankenlager, durch den Tod entrissen worden.

Freunden und Bekannten diese betrübende Mittheilung.

Thorn, den 20. December 1874

Georg Hirschfeld und Frau **Kora** geb. **Borchardt**.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollecte für das städtische Waisenhaus abgehalten. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre ein Waisenknabe mit einer Büchse zum Empfange der Gaben bereit stehen wird.

Thorn, den 19 Dezember 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 5. Dezember 1855 ist Marianna Janz, geb. Matern, und am 19. Februar 1874 deren Ehemann, Schuhmacher und Hospitalit Jacob Janz zu Graudenz verstorben. In dem wechselseitigen Testamente vom 2. Januar 1844 hat Marianna Janz für den Fall, daß sie vor ihrem Ehemann versterben sollte, die Großkinder ihrer Schwester, der verwittweten Schiffer Franziska Matuszewska, geb. Matern zu Graudenz, nämlich 3 Geschwister Anton, Franziska und Johann Brucki, Kinder des Schiffers Michael Brucki zu Graudenz, zu Erben eingesetzt. Der Aufenthalt derselben ist nicht bekannt und nur angezeigt, daß Franziska Brucki sich verheirathet habe und in Thorn als Hebeamme wohnen soll. — Die Geschwister Brucki, beziehentlich deren nächste Verwandte, werden hiermit aufgefordert, sich Behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Graudenz, den 27. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Weitzen und gelben Wachsstock empfiehlt **A. v. Blumberg.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

sollen in unserem Geschäfts-Lokale circa 5000 Centner Roggen Kleie, 1790 Stück alte polnische Dachpfannen und einige ausrangirte Inventarien-Stücke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 21. Dezember 1874.

Königl. Proviant-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 3120 Stück eichenen Weichenschwellen in Längen von 2,8 bis 4,0 Meter für die Breslau-Mittelwalder Bahn soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Central Bureau, Abtheilung III hierselbst, Teichstraße Nr. 18 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Weichenschwellen für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn"

bis zu dem auf

Donnerstag, d. 31. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 17. Dezember 1874.

Königl. Direktion.

Kinder- und Jugendschriften,

Bilderbücher ohne Text, A B C- und Lesebücher, Fabeln, Gedichte, Erzählungen, Märchen, Sagen, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten 2c. 2c. empfiehlt in gediegener Auswahl die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Reuters Werke

Band XIV.

geb. 1 Thlr. 10 Sgr. traf soeben ein.

Walter Lambeck,
Elisabethstr. 4.



Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst
bei **C. Prylinski**
Schuhmacherstr. 425

Frisches Gemüse in Blechbüchsen, Pflaumenkreide. Preißelbeeren, trockene Pflaumen empfiehlt **A. v. Blumberg.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein Lager von

Schuhen und Stiefeln

jeder Art zu außergewöhnlich billigen Preisen zu offeriren

S. Behrendt,
Brückenstraße 38.

Neue

Messinaer Apfelsinen, do. Citronen,

empfing und empfiehlt

Benno Richter.

Sein groß assortirtes

Uhrenlager,

Musikwerke von 2 bis 8 Stück spielend, eine **Auswahl optischer Gegenstände**, Brillen in Gold und Silber, Pince-nez 2c. empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

G. Willimtzig.

Die beliebten

Damenkalender

sind wieder eingetroffen bei

E. F. Schwartz.

Liqueur-Figuren, Schaum-, Mandel-, Marzipan-Confekt, und verschiedene Sorten Weißzeug, zu den billigsten Preisen zu haben bei

E Schulze, Neustadt Nr. 17.

Einen Jagdschlitten

sucht zu kaufen

Benno Richter.

Durch die Buchhandlung von Walter Lambeck in Thorn ist zu beziehen:

Bestes Festgeschenk für Techniker!

Gutbier, F. von (Techniker in Dresden), **Hilfsbuch** für den **Dampfkesselbetrieb**, die **Gewichts-** und **Druckvergleichungen** in zahlreichen mathematischen und technischen Anwendungen zusammengestellt und berechnet. Mit 4 Holzschnitten im Text. Geh 6 ℳ (2 Thlr.), geb. 7 ℳ (2 Thlr. 10 Sgr.)

Haedicke, H (Director der Eisengiesserei und Maschinenfabrik von Wöhrmann & Sohn in Riga), **Tabellen** und **Formeln** zur Berechnung der **Leistung**, des **Wasser-** und **Kohlenverbrauchs** der **Dampfmaschine**, mit besonderer Berücksichtigung der **Seedampfmaschine**. Für den practischen Gebrauch von Seeofficieren, Fabrikanten, Ingenieuren und Maschinisten zusammengestellt und berechnet. Cartonnirt 2,50 ℳ (25 Sgr.).

K von Wechmar,
Verlagsbuchhandlung in Kiel.

Circus T. Krembser.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Verlauf von 14 Tagen mit meiner Gesellschaft, bestehend aus 40 Personen und 50 Pferden, einen Cyklus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik zu geben gedenke.

Der Schauplatz wird auf dem Neustädt. Markte in einem dazu neu erbauten Circus stattfinden.

Hochachtungsvoll

T. Krembser.

Sauber. — Billig.

Alle lithographischen Arbeiten

werden sauber und billig angefertigt.

H. Schneider, Thorn, Copernicusstr. 169.

Hut- u. Mützen-Fabrik

von **A. Rosenthal & Co.**, Breitestr. 50

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zum Weihnachtsfeste zu billigen Preisen.

Herren-Stiefel werden wegen Aufgabe des Artikels zum **Kostenpreis** verkauft

---



Herbst- und Winter-Hüte

von feinem, echtem Filz, Kanin, Biber und Seide.

Cylinderhüte

in französischer und englischer Form, empfiehlt

G. Grundmann, Hut- u. Filzfabrik

Photographische Prachtwerke

aus der

Weihnachts-Ausstellung

von

Walter Lambeck.

Faust Cyclus von Kreling, in eleganter Mappe 3 Thlr. 10 ...; **Göthe Galerie** von Kaulbach 10 Thlr.; **Schiller Galerie** von Kaulbach 10 Thlr.; **Hermann und Dorothea** von Kaulbach 5 Thlr.; **Richard Wagner** Gallerie von Pixis und Kaulbach 4 Thlr.; Galerie **deutscher Musiker** 4 Thlr. Galerie **französischer und italienischer Tondichter** 4 Thlr.; Einzelne Porträts à 10 Sgr.; Sechs **Wandgmälde** aus dem Treppenhause von **Kaulbach** in allen Größen à 10 Sgr., 1 Thlr und 4 Thlr. 2c. 2c.

Durch Todesfall sind für 3000 Thaler

nagelneue

goldene Damen- und Herren-**Uhren** in allen beliebigen Gattungen, auch ohne Schlüssel zum Aufziehen, echt Genfer Waare, schleunigst im Ganzen, wie auch im Einzelnen, zur gänzlichen Räumung des Lagers, auf 3 Tage, als:

Dienstag, den 22., Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. d. Mts. am hiesigen Platze in Thorn

im Hôtel Copernicus

aufgestellt worden.

Getragene Uhren werden zu den besten Preisen umgetauscht.

Die Uhren sind alle vollständig abgezogen, richtig gehend und zu den halben Preisen verkäuflich, als: goldene Uhren von 10 Thlr. an, silberne Cylinderuhren von 3½ Thlr. an.

Ganz besonders günstig f. Wiederverkäufer.

Berliner Tageblatt

unabhängige politische Zeitung

nebst

„Sonntagsblatt" und „ULK".

Tägliche Auflage: 30,500 Exemplare,

wovon ca. 9000 Exemplare **außerhalb Berlins** gelesen werden.

Die großen Erfolge, welche dieses journalistische Unternehmen in einer so rapiden Weise, wie kein zweites Blatt in Deutschland, erzielt hat, sprechen wohl am deutlichsten für die Gediegenheit des Inhalts obengenannter Blätter. Das **„Berliner Tageblatt"** ist nunmehr nächst der Cölnischen

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung, umsomehr ist dieselbe verpflichtet und zugleich auch in der Lage, den Ansprüchen des Publikums in weitgehendster Weise zu genügen. Diesen Standpunkt hat das **„Berliner Tageblatt"** stets gewahrt und wird ihm auch in Zukunft Rechnung tragen.

Auch das **humoristisch-satirische Wochenblatt „Ulk"** hat durch die glückliche Idee nicht allein die politische Satire, sondern auch den gemüthlichen Humor in gemeinverständlicher Weise zu cultiviren, allgemeine Anerkennung und Würdigung gefunden, so daß der **„Ulk"** bereits zu den populärsten und beliebtesten Witzblättern Deutschlands gehört. Die allseitig als meisterhaft anerkannten **Illustrationen** von **H. Scherenberg** haben dem **„Ulk"** den ersten Rang unter den humoristischen Zeitschriften verschafft.

Das **„Berliner Sonntagsblatt"** enthält Novelletten, interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken, Mittheilungen aus Hauswirthschaft und Gewerbe 2c. 2c.

Im täglichen Feuilleton des **„Berliner Tageblatt"** erscheint mit Beginn des neuen Quartals ein neuer Original-Roman von

Clarissa Lohde unter dem Titel **„Verloren"**,

der sicherlich das Interesse der Abonnenten in hohem Grade erwecken wird.

Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt" nebst illustrirtem, humoristisch-satirischen Wochenblatt „Ulk" und dem so sehr beliebten „Berliner Sonntagsblatt" beträgt **nur 5¼ Mark** = (1¾ Thlr.) = **vierteljährlich**, **für alle drei Blätter zusammen incl. Postprovision.**

Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Die **Reichhaltigkeit**, durch welche sich das „Berliner Tageblatt" bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

a. Politicher Theil.
Populäre freisinnige Leitartikel, Politische Tages- und Wochenschau, Reichhaltige politische Nachrichten, Ausführliche Kammer-Verhandlungen.

b. Localer Theil.
Kommunales, Local-Nachrichten, Gerichtszeitung, Vereins-Nachrichten, Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im stenographischen Auszuge.)

c. Handels-Zeitung.
Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte, Handelsregister. **Kompleter Courszettel.** Ziehungslisten der wichtigsten Looseffecten, Viehmarkt.

d. Feuilletonistischer Theil.
Romane und Novellen berühmter Autoren. Reisebriefe. Schilderungen.

Die beliebten Sonntagsplaudereien von Siegmund Haber 2c.

e. Vermischtes.
Provinzial-Original-Correspondenzen Theater. Kunst und Wissenschaft, Hauswirthschaft, Ernennungen. Concurs-Nachrichten. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie 2c.

f. Annoncen-Theil. Zahlreiche Annoncen aus allen Gebieten des öffentlichen Verkehrs in übersichtlicher Gruppirung.

Soeben eingetroffen:

Rang- u. Quartierliste

der Königl. Preuß. Armee pro 1874.

Walter Lambeck.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 13. bis incl. 19. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren

1. Wladislaus, S. d. Arb. Mich. Raczynski — 2. Franz Stephan, S. d. Arb. Anton Paczkowski — 3. Martha, T. d. unverehel. Barbara Faroß — 4 Marie, T. d. Arb. Jos. Markiewitz — 5. Marie Martha Anna, T. d. Rollkutscher Aug. Bölz — 6. Amalie Ida, T. d. Bademstrs. Fr. Wilh. Scholz — 7. Johann, S. d. Arbeiters Appolinar Kubacki — 8. Julie, T. d. Schneidergef. Jacob Dammer — 9. Richard Max, S. d. Maschinist Carl Heinrich Leichnitz — 10. Sally, S. d. Bildhauers Solon Goldbaum. 11. Carl Ernst, S. d. Malers Johann Sellner.

b. als gestorben

1. Wittwe Catharina Linde geb. Böhlke, 77 J. 11 M. alt — 2. Margaretha, T. des Kreis-Gerichts-Exekutor Ferd. Schultz, 4 J. 6 M. alt — 3. Anna Hedwig, T. der unverehel. Caroline Groß, 12 Wochen alt — 4. verehel. Arbeiter Rosalie Frey geb. Wroblewska, 27 J. 5 M. alt — 5. Franziska Leonharde, T. d. Restaurateur Jos. Klembit, 2 M. 5 T. alt — 6. Wittwe Catharina Krzeminiewska geb. Makowska 54 J. alt — 7 verebel. Arb. Dorothea Balkerowicz geb. Niezyniecki, 52 J. alt — 8. Auguste Regine, T. d. Arbeiters Peter Schulz, 11 J. 4 M. alt — 9. Zimmerpolier Franz Sawicki, 64 J 8 M. alt — 10. Ernst Max, S. d. Rentier Ernst Hirschberger, 2 J. 2 M. alt — 11. unverehel. Aug. Haase, 63 J. alt, im städt. Krankenhause — 12. unverehel. Louise Domer, 6? J. 3 M. alt — 13. Elisabeth Clara, T. d. Kaufm. Gustav Fehlauer, 8 J. 2 M alt — 14. Clara Emma, T. d. verw. Töpfermstr. Catharina Hanert geb. Maslankiewicz, 3 M. 16 T alt — 15. Amalie Ida, T. d. Bademstrs. Fr. Wilh. Scholtz, 8 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot

1. Tischlerges. Jos. Straszkiewicz u. Wilhelmine Schumann, beide aus Bromberg — 2. Arbeiter Joh. Dey aus Rudack und Emilie Feldt aus Thorn (Bromb. Vorst.)

d. ehelich sind verbunden

1. Schneidermstr. Jos. Krupinski und die verw. Schuhmachermstr. Maria Magdalena Menczarski geb. Pohl aus Thorn (Altst.) — 2. Zeugfeldwebel Emil Adolph Jähne und Ida Catharina Schütze aus Thorn (N...

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.